

Fischpass an der Neuen Else

Eisvogel

Die Maßnahmen zur Verbesserung von Wasserqualität und Gewässerstruktur der letzten Jahre waren vielerorts erfolgreich. So kann der scheue Eisvogel genügend kleine Fische jagen, die wieder zahlreich in den Bächen und Flüssen der Region vorkommen. Meist ist der kleine Fischjäger nur als ein blauschillernder, vorbeifliegender Pfeil zu erkennen.

Für die Brutzeit von April bis September braucht er über 1m hohe Steilwände, wie sie auf natürliche Weise durch abbrechende Ufer entstehen - z.B. nach einem Hochwasser. In die steile Wand aus Lehm und Sand graben die Altvögel lange Röhren. In einer kleinen Höhle am Ende der Röhre ziehen die fleißigen Eltern drei oder sogar vier Bruten in einem Sommer groß.

Für den Schutz des Eisvogels, der in kalten Wintern sehr starke Verluste hat, ist ein ausreichendes Nahrungsangebot unbedingt notwendig. Außerdem müssen immer genügend Abbruchkanten vorhanden sein, die bei der Gewässerunterhaltung und Ufersicherung nicht zerstört werden dürfen.

Illustration Eisvogel: Ron Meier



Steinbeißer

Im gesamten Flusslauf der Else lebt ein kleiner, unscheinbarer Fisch: der Steinbeißer. Er saugt Sand und Kies in sein Maul, kaut darauf herum und spuckt, was nicht fressbar ist, wieder aus. Der Steinbeißer schätzt ruhig fließende Bäche und Flüsse mit sandigem und feinkiesigem Grund.

In der Vergangenheit war der kleine Fisch im Flachland weit verbreitet. Heute ist sein Bestand stark zurückgegangen - aufgrund des Ausbaus der Bäche und Flüsse und der Befestigung der Ufer fehlen ihm fast überall natürliche Gewässerstrukturen.

Inzwischen ist der Steinbeißer eine europaweit gefährdete Art. Eines der größten Vorkommen in NRW ist hier an der Else und Werre, wo der Steinbeißer noch einen für seine Bedürfnisse guten Lebensraum findet.

Selbstverständlich wird die Else auch von vielen anderen, zum Teil ebenfalls bedrohten Tier- und Pflanzenarten besiedelt. Diese Fisch-, Pflanzen-, und Kleintierarten zeigen insgesamt den großen „Wert“ der Else und ihrer Aue an.

Illustration Steinbeißer: Ron Meier



Gebirgsstelze

Ein naher Verwandter der bekannten und häufigen Bachstelze ist die sehr langschwänzige und viel seltene Gebirgsstelze. Sie liebt schnell fließende Gewässerabschnitte und ist deshalb in unserer Region ein typischer Begleiter der Wehre und Mühlen.

Ihr feiner aber spitz - fast schrill - klingender Gesang vermag es, das Rauschen des Wassers zu durchdringen; offenbar eine Anpassung an ihren besonderen Lebensraum. Zwischen den Steinen sucht die gelblich-graue Stelze, ständig mit dem Schwanz wippend, nach Insektennahrung. Für die Brut werden Halbhöhlen in Mauern oder Steinschüttungen genutzt.

Illustration Gebirgsstelze: Ron Meier



Neuer Fischpass an der Nienburger Mühle

Die Neue Else weist an der Nienburger Mühle einen etwa 1,10 m hohen Sohlabsturz auf. An dieser Stelle ist die ökologische Gewässerdurchgängigkeit vollständig unterbrochen. Diese Durchgängigkeit hat jedoch eine wichtige Bedeutung für ein Fließgewässer. Alle Bachtiere nutzen sehr verschiedene Strukturen, die sie je nach Jahres- oder Tageszeit erreichen wollen. Sohlabstürze, Verrohrungen und Wehre stellen für viele Arten unüberwindbare Hindernisse dar, so dass der stromaufwärts liegende Gewässerabschnitt für sie als Lebensraum verloren ist.

Um die insgesamt 1,10 m Höhendifferenz an dieser Stelle zu überbrücken, wurde ein rund 60 m langer Fischpass gebaut. Es wurden in einem Abstand von 6 m Querbauwerke in Form von dicht aufgestellten Findlingen und querliegenden Baumstämmen auf die neue Sohle aufgebracht. In den so entstandenen Kammern werden jeweils 10 cm Höhendifferenz abgebaut. Das Wasser strömt durch versetzt angeordnete Lücken, damit die Fließachse unterbrochen wird und der Wasserspiegel in den Kammern ansteigt. So können die Gewässerorganismen hier auch bachaufwärts wandern.

Der Fischpass mündet zuerst in den schon 2008 renaturierten Werfer Bach, der etwa 20 m weiter talwärts in die Neue Else fließt. Somit können die Bachorganismen über diesen kleinen Umweg den Sohlabsturz an der Mühle problemlos umschwimmen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.weser-werre-else.de.

Die Nienburger Mühle

Seit dem 14. Jahrhundert wird hier an der Neuen Else eine Wassermühle erwähnt. Sie liegt an einem künstlichen Kanal, der eigens für diese Mühle gebaut wurde und gehörte früher zum Gut Nienburg. Es handelt sich um eine sog. Doppelmühle, da am rechten und am linken Ufer jeweils Gebäude standen, die als Mühlen genutzt wurden. Das heutige Hauptgebäude wurde 1889 errichtet, nachdem ein Brand die alte Mühle vernichtet hatte.

1856 hatte der Müller Heinrich Wilhelm Schürmann die Nienburger Mühle gepachtet und erhielt die Erlaubnis, im Gebäude am rechten Ufer eine Ölmühle zu betreiben. Dort befand sich auch eine Säge. Am linken Ufer wurde eine Getreidemühle mit zwei Roggen-, einem Weizen- und einem Graupengang betrieben. Ab 1911 wurde die Mühle mit einer Turbine angetrieben, bis sie 1991 als letzte Wassermühle in der Stadt Bünde ihren Betrieb einstellte.

Nienburger Mühle: Gemälde von 1945



Fischpass Nienburger Mühle

Eine Maßnahme der Stadt Bünde und des Kreises Herford, durchgeführt im Rahmen des Gewässerentwicklungsprojektes Weser-Werre-Else, begleitet von der Biologischen Station Ravensberg.

Sponsoren Infotafel

- Alte Apotheke Bünde
- Angelsport Center Ennigloh
- Bünder Angelsportverein 1925 e.V.
- Dachdeckermeister R. Möller
- Friseursalon Petra Mallon
- Strenger Garten- und Landschaftsbau
- Gaststätte Erdbrügger
- Hempelmann-Tankstelle Waffek
- Hoffmeister
- Jürgen Becker
- Förderverein Dorfgemeinschaft Hunnebrock-Hüffen-Werfen e.V.
- Jagdgenossenschaft Bünde-Hunnebrock, Bünde-Mitte
- Menninghaus Dachdeckermeister GmbH Axel Becker
- Radio Biermann oHG
- Rita Weßling
- Tankstelle Halstenberg
- Udo Wellmann

Die Infotafel wurde erstellt von der Biologischen Station Ravensberg in enger Zusammenarbeit mit Luciano Appolloni.

